

Rebschutz- und Weinbauinformationsdienst Pfalz

Mitteilung Nr. 18 vom 09.07.2019

Weinbau- Informationsdienst

Institut für Weinbau & Oenologie
Breitenweg 71
67435 Neustadt an der Weinstraße



Rheinland-Pfalz

Dienstleistungszentrum
Ländlicher Raum
Rheinpfalz

Beratung: 06321 671-211, Telefax: 06321 671-222 Internet: <http://www.dlr-rheinpfalz.rlp.de>
E-Mail: christine.kleber@dlr.rlp.de, gerd.goetz@dlr.rlp.de, martin.ladach@dlr.rlp.de, oliver.kurz@dlr.rlp.de

– Trockenheit spitzt sich vielerorts zu –
– Bewässerung wassersparend und nachhaltig durchführen –
– Magnesium-Blattdüngung gegen Stielmähe –

Phänologie und Wetter

Das Wetter dieser Woche ist zweigeteilt. Nach relativ ruhigem Wetter in der ersten Wochenhälfte mit für diese Jahreszeit relativ kühlen (24 °C) Temperaturen steigt das Thermometer zur Wochenmitte allmählich wieder an. Zum Freitag nimmt das Risiko für lokale Schauer und Gewitter, örtlich auch unweatherartig, deutlich zu. Ob flächendeckend Niederschläge größer 10 l/m² fallen werden, ist offen. Die Prognosemodelle geben sich derzeit sehr indifferent. Das Temperaturspektrum dürfte sich aber diese Woche nicht über die 30 °C-Marke bewegen, was hinsichtlich der sich abzeichnenden Trockenheit sehr zu begrüßen ist. Für die zweite Julihälfte sind bisher weder eine weitere Hitzewelle noch ein flächendeckender Landregen gemeldet, wodurch sich die Wassersituation in den meisten Fällen wenig ändern, sondern sich vielmehr langsam aber sicher zuspitzen wird. Die Niederschläge am vergangenen Wochenende (2 bis 5 l/m²) waren nicht mehr als der bekannte Tropfen auf den heißen Stein. Durch den wolkenverhangenen Himmel bei kühleren Temperaturen ist es dennoch in einigen betroffenen Weinbergen zu einer vorübergehenden Erfrischung gekommen. Dies zeigt, dass nicht allein die Trockenheit, sondern auch die Hitze zu vorübergehendem „Pflanzenstress“ geführt hat, welcher in gewissem Umfang reversibel ist. Rechnet man die Wassermengen auf den Hektar hoch (5 l/m² * 10.000 m² = 50.000 l), so wird schnell klar, wie bedeutend auch solch geringe Niederschlagsmengen sein können. Die Trauben haben in den allermeisten Fällen das Stadium Erbsengröße (BBCH 75) erreicht. In einigen Fällen lässt sich auch das Stadium beginnender Traubenschluss (BBCH 77) bzw. Traubenschluss (BBCH 79) beobachten. Wann bei welchen Sorten Traubenschluss erreicht wird, hängt im Wesentlichen von den Traubengerüsten ab, die teilweise sich sehr locker zeigen und mit vielen Jungfernbeeren versehen sind. Dies ist zwar in Sachen Fäulnis-

prävention sehr erfreulich, bedeutet aber gleichzeitig geringere Traubengewichte.



Abb. 1: Gelber Muskateller vom 06.07.2019 (Bild: M. Ladach).

Trockenschäden erkennen

Die sich bereits letzte Woche abzeichnende Trockenheit wird im Weinbau dieses Jahr wohl zum bestimmenden Thema, dies gilt derzeit auf leichten Standorten. Auf schweren Lössböden ist Wassermangel noch nicht das Problem, von zwei- bis dreijährige Anlagen mit hohem Behang einmal abgesehen.

Beginnender Trockenstress zeigt sich durch Aufrichten der Triebspitzen, nachlassenden Wuchs der Triebspitzen und Geiztriebe, Rückbildung von Ranken und beginnende basale Blattaufhellungen. Die ehemals sattgrünen Blätter verfärben sich ins Gelbliche. Bei zunehmenden Schäden sterben die Ranken ab, das Beerenwachstum stagniert und die Beeren bekommen einen gräulichen Schimmer, ein Zeichen, dass die Rebe die Verdunstung minimiert, Spaltöffnungen schließt und die Assimilation zurückfährt. Dies darf nicht mit dem Einsatz von Regalis als Bioregulator verwechselt werden, durch den die Beeren ebenfalls einen leichten Graustich erhalten. Bei Oidium-Befall käme ein Pilzrasen (Trauben und Blätter) hinzu. Bis zu diesem Zeitpunkt sind die Symptome noch reparabel.

Rebschutz- und Weinbauinformationsdienst Pfalz

Mitteilung Nr. 18 vom 09.07.2019

Man geht noch nicht von eigentlichen Schäden aus, da allenfalls eine Mengenreduktion erfolgt, wenn rechtzeitig Niederschläge fallen oder Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Schwerwiegende Schäden treten auf, wenn Triebspitzen abgeworfen werden und Beeren verkümmern bzw. welk werden. Dies war letztes Jahr häufig der Fall. Basale Blätter werden von der Basis her gelbbraun und fallen nach und nach ab. An den basalen Trieben setzt eine Notreife des Holzes ein, der obere Teil wird dagegen dürr. Im Extremfall können junge Reben komplett absterben, wobei oft die Trauben erst am Schluss absterben. Alte Reben treiben in der Regel bei günstigen Bedingungen (und sei es erst im Folgejahr) wieder aus, da sie Reserven eingelagert haben und sich aus schlafenden Augen am Altholz gut regenerieren können.

Maßnahmen gegen Trockenstress

Sorge und Panik sind immer schlechte Ratgeber. Es gilt daher, überlegt zu arbeiten und einen kühlen Kopf zu bewahren. Oft sind nur einzelne Weinberge eines Betriebes stärker betroffen, je nach Bodenart, Rebalter, Ertragshöhe, allgemeinem Zustand und bisherige Bewirtschaftungsmaßnahmen. Junge Anlagen sind anfälliger, da diese flach wurzeln und ein geringes Wurzelvolumen im Verhältnis zum Wuchs aufweisen. Es sollten während der Trockenheit die Weinberge regelmäßig kontrolliert werden. Solange noch nennenswerter ein Triebzuwachs stattfindet, braucht nicht bewässert werden. Dies könnte u. U. eher kontraproduktiv (spätere Fäulnis) sein.

Bevor bewässert wird, sollten zunächst alternativen Maßnahmen, die meist einfacher und kostengünstiger umzusetzen sind, in Erwägung gezogen bzw. abgehandelt werden. Hierzu zählen eine konsequent wasserschonende Bodenpflege (wie bereits in der vorhergehenden Infoschreiben ausführlich beschrieben, aber aufgrund fortschreitender Trockenheit jetzt nur noch begrenzt wirksam) sowie **eine frühzeitige und massive Stockentlastung**. Mit dem Ausschneiden von einigen Trauben ist es in der Regel nicht getan. Auch die Verringerung der Blattmasse vermindert die Verdunstung, daher war eine frühe Entblätterung eine Möglichkeit um hier einzugreifen. Gerade die unteren basalen Blätter werden vom Stock als erstes abgeworfen, sobald Trockenstress droht. Der Laubschnitt bewirkt, dass überhängende und unproduktive Triebspitzen entfernt werden, so dass die Reben verstärkt die vorhandenen Trauben versorgen können. Jedoch wäre es unbedacht,

bereits geschnittene Laubwände jetzt noch tiefer zu schneiden, da die leistungsfähigen Blätter gerade im oberen Teil der Laubwand liegen, die bereits voll ausgebildet und voll assimilationsfähig sind. Stattdessen sollten zur vegetativen Entlastung dort wo Wuchsstillstand/Vergilbung droht, ganze Triebe mit Trauben abgeschnitten werden. Dies gilt vorrangig für den Bereich des abfallenden Bogenteils sowie für Schwachtriebe oder Triebe am Altholz, die für den nächstjährigen Rebschnitt keine Verwendung finden.



Abb. 2: Jungreben mit deutlichen Trockenstress-Symptomen im Raum Wachenheim vom 02.07.2019 (Bild: Götz).

Wässern mit Bedacht

Je nach Methode kann wässern mehr oder weniger effizient geschehen. Häufig fehlt sowohl die Logistik als auch das verfügbare Wasser. Es wird in vielen Betrieben ein Wunschenken bleiben, in Trockenjahren alle Weinberge optimal bewässern zu wollen, vom Aufwand und Kosten einmal ganz abgesehen. Daher sollten Wassergaben sehr gezielt erfolgen. Das heißt, möglichst viel Wasser muss an den Wurzeln der Rebe ankommen, ohne dass es versickert oder oberflächlich verdunstet. Eine Luxusbewässerung von Weinbergen (bzw. Begrünungen) kann nicht gutgeheißen werden. Daher ist nur eine Bewässerung mit Tropfschläuchen oder das Lanzen an Einzelstöcken praktikabel. Flächige Beregnung (Überkronenberegnung) und das direkte Einleiten von Wasser sind hingegen sehr ineffektiv und reine Ressourcenverschwendung. Das Wässern in zuvor gezogene Gräben (Schar, Scheibe) nur für Junganlagen akzeptabel, damit es wurzelnah versickert und nicht breit verläuft. Bei Nachpflanzreben kann eine kleine Kuhle gehackt werden, in die Wasser gegeben wird. Oft reicht es, etwas vorzulockern, damit dort das Wasser leicht in den Boden eindringt. Je nach Bodenart (bindige Böden speichern mehr Wasser als skelettreiche Sand/Kiesböden) sollten pro Gabe zwischen 8 und 15 Liter gegeben werden. Auf

Rebschutz- und Weinbauinformationsdienst Pfalz

Mitteilung Nr. 18 vom 09.07.2019

leichten Böden sind eher niedrige Gaben im engeren Rhythmus sinnvoll, auf schweren Böden, soweit diese überhaupt bewässert werden müssen, können die Einzelgaben höher sein, dagegen wird der Abstand der Gaben erweitert. Gaben unter 5 l/Stock sind nicht ausreichend, da zu wenig an den Wurzeln ankommt und zu viel verdunstet. Sinnvoll ist, zu bewässern, wenn die Verdunstung gering ist. Dies ist in den Nachtstunden, bei kühlen Temperaturen oder leichtem Regen (sofern er denn kommt) der Fall. Bei geringer Luftfeuchte und hohen Temperaturen ist die Verdunstung sehr hoch. Um die Verdunstung zu minimieren, sollte nach dem Wässern die Kuhle mit lockerer Erde bedeckt werden, im Unterstockbereich geschieht dies durch Zupflügen mittels Scheibe. Leitungswasser, Grundwasser (Brunnen) oder „Uferfiltrat“ der Vorderpfalzabrechnung sind in Trockenjahren ein knappes Gut. Die Versorgung von Mensch und Vieh haben immer Priorität. Bei Versorgungsengpässen werden die Wasserwerke die Verwendung für Beregnungszwecke limitieren bzw. den Winzern sprichwörtlich den Hahn zudrehen. Der mögliche Bewässerungszeitraum kann 2019 noch lange (bis weit in den August) anhalten. Fatal wäre es, wenn begonnen wird und aufgrund von Limitierungen damit aufgehört werden muss. Auch aus diesem Grund sind die vorbeugenden wassersparenden Maßnahmen unbedingt zu berücksichtigen. Hohe Priorität haben Junganlagen und Jungfelder, die aufgrund von Wassermangel absterben können. Sehr kostenintensiv ist das Fahren von Trinkwasser aus dem öffentlichen Leitungsnetz mit Fuhrwerken. Zumindest sollten die Entnahmestellen in Weinbergsnähe liegen, so können etwa vorhandene Hydranten am Ortsrand mit Zähler und Standrohr ausgestattet werden. Die örtlichen Wasserwerke sind dafür zuständig. Für Bewässerungszwecke kann auf Antrag die Abwassergebühr erlassen werden, es muss also nur der Wasserpreis gezahlt werden. Eine Entnahme von Oberflächenwasser aus Bächen und Seen ist

nur mit Ausnahmegenehmigung möglich, diese wird in der Regel nicht erteilt.

Magnesium-Blattdüngung gegen Stiellähme

Gerade empfindliche Sorten (Dornfelder, Cabernet Sauvignon, Regent, Merlot, Riesling, Cabernet Blanc) sollten zur Stärkung des Stielgerüsts mit magnesiumhaltigen Blattdüngern versorgt werden. Diese Woche ist die Witterung hierfür sehr günstig. Vorsicht ist bei Mischungen mit Bicarbonaten (Vitisan, Kumar) wegen Verbrennungen geboten. Ansonsten können bei anstehenden Pflanzenschutz 8 bis 10 kg/ha Bittersalz zugegeben werden. Eine Sonderbehandlung in die Traubenzone kann mit bis zu 25 kg/ha Bittersalz ohne Zusatz von Pflanzenschutzmitteln (bzw. nur mit Botrytis-Mittel) und 800 l Wasser/ha erfolgen, ohne dass Verbrennungen zu befürchten sind (also max. 3%ig). Geringe Bodengehalte (Versorgungsstufe A und B) sollten durch eine Aufdüngung mit Kieserit, Magnesiumcarbonat (auf sauren Böden) oder Kalimagnesia (bei gleichzeitigem Kalibedarf) erfolgen. Magnesium-Unterversorgung ist noch vielfach gegeben.

Chlorosebekämpfung

Nach der Blüte können bei Bedarf wieder Eisenhaltige Blattdünger (vorzugsweise Eisenchelate) gegen Chlorose eingesetzt werden. Vielfach zeigen die Reben bereits wieder grüne Spitzen. Jüngere Reben zeigen oft hartnäckige Chlorose. Hier ist eine Lanzung oft wirksamer als mehrere Blattbehandlungen. Blattdüngungen sollten spät abends vorgenommen werden, um Verbrennungen zu vermeiden und eine gute Wirksamkeit zu garantieren.

Telefonberatung 2019

Unser Beratertelefon ist weiterhin unter der Durchwahl **06321 671-211** für Sie geschaltet. Sie erreichen die Berater von Mai bis Anfang August **von Montag bis Freitag** jeweils von **8:00 Uhr bis 12:00 Uhr**.

Gruppe Weinbau